

# Wir haben die Aufgabe, genau hinzuschauen

Der Meininger Stadtrat ist in der Sommerpause. Gelegenheit für die Kommunalpolitiker, Bilanz zu ziehen und Ziele für die nächsten Monate abzustecken. Dazu sprachen wir mit den Vorsitzenden der Stadtratsfraktionen. Heute: Andreas Oertel von Pro Meiningen.

*Herr Oertel, wie fühlt man sich derzeit als Pro-Meininger in Meiningen?*

Als Pro-Meininger fühle ich mich in Meiningen weiterhin sehr wohl. Wir werden von allen Seiten kritisch beobachtet. Aber das beflügelt unsere Arbeit.

*Haben Sie mit Ihrem Fraktionsmitglied Gunther Strohbusch, immerhin einer der dienstältesten Stadträte, über seinen schrägen Weltkriegs-Vergleich im Zusammenhang mit seiner Kritik am lauten Feuerwerk zum Sommernachtsball des Theaters gesprochen?*

Natürlich habe ich mit Gunther Strohbusch zeitnah nach der Veröffentlichung über seinen Beitrag gesprochen. Ich möchte aber nicht versäumen, an dieser Stelle festzustellen, dass es sich um seine persönliche Meinung gehandelt hat, nicht um die von Pro Meiningen.

*Hat er damit dem Verein und der Fraktion Schaden zugefügt?*

Die Wortwahl und die Äußerung an sich sind nicht gerade positiv für unsere Wählerversammlung. Aber man muss Gunther Strohbusch zubilligen, dass er auch als Stadtrat eine eigene Meinung haben darf und diese öffentlich vertreten kann.

*Die CDU-Fraktion hatte von Gunther Strohbusch eine öffentliche Entschuldigung verlangt. Was halten Sie davon?*

Solch eine Aufforderung steht keinem zu, auch nicht der CDU-Fraktion. Ich wiederhole, es handelt sich um eine rein persönliche Ansicht von Gunther Strohbusch. Und er ist alt genug, um zu wissen, wie er auf solche Forderungen reagieren muss. Ich gebe da keine Ratschläge.

*In den Leserbriefen, die unsere Redaktion geflutet haben, wurde teilweise Pro Meiningen das Pro abgesprochen. Auch im Stadtrat ist Ihre Fraktion in den letzten drei Jahren eher durch Kontra aufgefallen. Ist das eine Form von Fundamental-Opposition, gemeinsam mit der Linken?*

Das muss ich ganz klar verneinen. Wir sind nicht kontra, sondern handeln entsprechend unserem Slogan „pragmatisch, realistisch, objektiv“.

Wir beleuchten Dinge kritisch, hinterfragen die Fakten und Entscheidungsprozesse. Das ist ein wesentliches Element lebendiger Demokratie. Unser Ziel ist dabei, Meiningen voranzubringen. Dafür setzen ich und meine Mitstreiter in der Fraktion – Lutz Gaspers, Dirk Bradschettl und Gunther Strohbusch – unsere ganze Kraft ein. Wir wollen transparente, bürgernahe Kommunalpolitik machen. Und wir als Opposition, wiewohl wir uns als solche vordergründig nicht verstehen oder gar profilieren wollen, haben die Aufgabe, genau hinzuschauen. Diese nehmen wir wahr.

## Im Sommer-Interview



Andreas Oertel, Fraktionsvorsitzender im Stadtrat von Pro Meiningen

*Pragmatisch, realistisch, objektiv – sie erwähnten schon das noch immer gültige Pro-Meiningen-Motto. Mit welchen Initiativen wird das heute gelebt?*

Das jüngste Beispiel ist sicher das integrierte Stadtentwicklungskonzept, kurz ISEK. Damit hat sich unsere Fraktion ausgiebig befasst und an die hundert Änderungsvorschläge eingebracht, um dieses wichtige Thema im Interesse der Stadt weiter voranzubringen. Für Sacharbeit stehen wir immer zur Verfügung. Ich persönlich halte von parteipolitischen Zwängen überhaupt nichts. Für Pro Meiningen steht die Sache im Vordergrund. Und darüber streiten wir auch, hinterfragen, wenn nicht alle Informationen vorliegen.

*Meiningen ist mit Sicherheit keine dreckige Stadt, doch das Thema bewegt hier seit Jahren die Gemüter. Der Bürgermeister hat mit der Stadtratsmehrheit nun einen Stadtservice auf den Weg gebracht, auch eine Kehrmaschine soll angeschafft*

*werden. Sie waren dagegen. Warum?*

Pro Meiningen kann diese Vorgehensweise nicht mittragen. Es war in der Haushaltsdiskussion ein Kompromiss gefunden worden. Als Pilotprojekt sollte der sogenannte kleine Bauhof eingerichtet werden, um zu sehen, was wirklich möglich ist. Damals wurde betont, dass nicht groß Technik angeschafft wird. Da war lediglich von einem kleinen Fahrzeug die Rede. Doch mit der Anschaffung einer Kehrmaschine schafft man Tatsachen. Da handelt es sich nicht mehr um eine Probephase. Ich habe das schon in der Stadtratssitzung gesagt: Für hunderttausend Euro bekommt man keine gute Kehrmaschine. Zudem braucht man geeignetes Personal, ebenso sind die Unterhaltskosten zu schultern. Auch bei der Anschaffung einer gebrauchten Kehrmaschine fallen Kosten an, schlimmer noch, es könnten unkalkulierbare Kosten werden. Deshalb sind wir dagegen. Hier werden Tatsachen geschaffen entgegen dem ursprünglichen Stadtratsbeschluss.

*Was kann Meiningen Ihrer Meinung nach sauberer machen? Appelle, Aufrufe, Initiativen – davon reden wir schon 20 Jahre ...*

Ich war immer dafür, dass die Stadt mit ihren eigenen Grundstücken Vorbild für die Bürger sein muss. Auch ist mehr Aufklärungsarbeit nötig. Ich bin gegen Sanktionen und Strafen, doch das konkrete Ansprechen der Verantwortlichen würde etwas bringen. Wenn schon alle Gewerbetreibenden in der Innenstadt vor ihren Häusern und Geschäften beispielgebend vorangehen würden, wäre das ein Gewinn. Auch wäre es hilfreich, wenn jeder Bürger darauf achtet, dass Verunreinigungen gar nicht erst entstehen, Verursacher konkret angesprochen werden. So mache ich das auch. Die Verantwortung für eine saubere Stadt muss gelebt werden. Doch ich sage auch deutlich: Meiningen ist keine schmutzige Stadt! Wir sollten endlich damit aufhören, uns überall selbst schlecht zu machen.

*Auch beim Volkshaus geht es voran, der Bauantrag ist eingereicht. In den Wahlprogrammen von Pro Meiningen stand genau das immer drin. Sie müssten zufrieden sein mit der Situation?*

Ich bin dahingehend zufrieden, dass man daran arbeitet, dass Projekt Volkshaus weiterzuentwickeln. In der Haushaltsdiskussion haben wir ganz klar ja gesagt zur Weiterführung der Planung. Warum ich aber nicht zufrieden bin, ist das noch immer

fehlende, mit belastbaren Zahlen hinterlegte Nutzungskonzept. Was kostet die Stadt das Betreiben des Volkshauses? Jeder Bürger muss wissen: Wenn die Stadt Betreiber ist, kann es die dafür eingesetzten Mittel nicht für andere Dinge einsetzen. Konkrete Zahlen, die nicht schön gerechnet sind, müssen auf den Tisch. Erst dann sollten die Bürger selbst mitentscheiden, ob sie das wirklich wollen. Bis zu diesem Moment ist all das nur Wunschdenken. Daher bin ich mit der momentanen Situation nicht zufrieden.

*Das Industriegebiet auf dem Rohrer Berg gäbe es ohne Pro Meiningen sicher nicht. Mit den ersten Ansiedlungen sind Sie aber gar nicht einverstanden. Warum?*

Wir wollten auf dem Rohrer Berg für das produzierende Gewerbe ideale Bedingungen schaffen. Dazu zählen die mit Hilfe der Stadtwerke geschaffenen Anschlussmöglichkeiten und natürlich die Möglichkeit für Industriebetriebe, an dieser Stelle rund um die Uhr arbeiten zu können. Deshalb ist es zu schade, die Fläche gleich zu Beginn für Handels- und Vertriebs-einrichtungen freizugeben. Ich hätte nichts einzuwenden, wenn solche Unternehmen ganz zum Schluss auf möglicherweise noch vorhandenen kleinen Restflächen angesiedelt werden. Zu Beginn ist es das falsche Signal.

*Gibt es angesichts der demografischen Entwicklung, des Fachkräftemangels und anderer Standortfaktoren überhaupt eine realistische Hoffnung auf den Großinvestor, der Hunderte Arbeitsplätze schafft?* Davon muss man sich mit dem heutigen Wissen sicher verabschieden. In Dreißigacker haben wir kleinere mittelständische Unternehmen. Das ist auch eine gute Basis für den Rohrer Berg. Man muss alle Bürger aber um etwas Geduld bitten. Der Tag wird kommen, an dem wir Ansiedlungserfolge einfahren. Wir sollten aber abwarten, um produzierendes Gewerbe anzusiedeln. Nur so lassen sich zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen.

*Könnte ein städtischer Wirtschaftsförderer da wirklich mehr erreichen?*

Auf jeden Fall. Sicher, Wirtschaftsförderung ist Chefsache. Da bin ich einer Meinung mit dem Bürgermeister. Doch er braucht jemanden, der unterwegs ist, die Werbetrommel rührt. Und natürlich müssen die hiesigen Unternehmen gepflegt werden. Denn in deren Verbindungen und Geschäftsbeziehungen liegt ein gro-

ßes Potenzial, Partner zu überzeugen, sozusagen in der Nachbarschaft zu investieren. Das bringt Vorteile für die Unternehmen in der Zusammenarbeit. So können neue Strukturen entstehen zum Vorteil auch der Stadt. Darin sehe ich die Zukunft für neue Ansiedlungen.

*Nicht wenige Kommunen schauen recht neidisch auf die solide Finanzlage Meiningens. Sie sehen diese eher mit großer Sorge. Warum?*

Die dauerhafte Leistungsfähigkeit der Stadt muss das Grundanliegen aller Stadträte sein. Man darf nicht blauäugig in die Zukunft schauen. Wir haben Großprojekte wie die Erlebniswelt Dampfloch, das Volkshaus und die Struppsche Villa. Alles Dinge, die durch die Stadt betrieben werden sollen. Die Investitionen sind zu schultern. Doch die laufenden Betreiberkosten sind nicht zu unterschätzen. Auch auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen: Die Konzepte und die Kosten müssen auf den Tisch, um Klarheit zu bekommen. Denn fallen die Lasten zu hoch aus, sinkt der Spielraum für weitere Investitionen. Sonst können wir uns beispielsweise von dem Ziel, jedes Jahr eine Straße grundhaft auszubauen, verabschieden. Die gute Finanzlage täuscht. Schaut man sich die drei Projekte genauer an, sind wir bei deren Umsetzung im Minus. Und genau deshalb brauchen wir Industrie, produzierendes Gewerbe, um jungen Leuten eine gute berufliche Perspektive bieten zu können und wir brauchen stabile Gewerbesteuer-Einnahmen. Diese haben – das sagt ja auch der Bürgermeister – einen erheblichen Anteil an den Einnahmen im städtischen Haushalt. Nur da lassen sich Zuwächse erwirtschaften. Und genau deshalb müssen wir in diesem Bereich aktiver werden, denn die Zuwendungen von Land und Bund werden wohl künftig eher sinken als steigen. Und noch ein Wort zur Erlebniswelt Dampfloch: Hier ist es dringend erforderlich, von der Bahn AG eine Bestandsgarantie für das Dampflochwerk einzufordern. Denn ohne das Werk ist die Erlebniswelt nichts wert. Deshalb habe ich den Bürgermeister freundlich aufgefordert, ein schriftliches Bekenntnis einzufordern. Das ist mehr wert als ein freundliches Wort des Herrn Grube.

*Der Umbau der Verwaltung ist mit der Neustrukturierung des Bau-Bereiches offenkundig geworden. Wie beurteilen Sie diesen Prozess?*

Ich bin unzufrieden. Mir fehlt es an Offenheit und Transparenz gegen-

über dem Stadtrat. Nur auf Nachfragen erhält man Auskunft. Das widerspricht den Ankündigungen Fabian Giesders, der Offenheit und Transparenz im Vergleich zu seinem Amtsvorgänger verbessern wollte. Mit einem Personalentwicklungskonzept könnte der Bürgermeister dem Stadtrat gut vermitteln, wie die Stadtverwaltung modern umgebaut wird.

*Er ist aber nicht dazu verpflichtet...*

Das ist richtig. Doch wer sich Offenheit, Transparenz und Bürgernähe auf die Fahnen geschrieben hat, sollte das auch tun. Und ich glaube, dass wir Stadträte dann so manche seiner Entscheidungen besser nachvollziehen könnten.

*Fabian Giesder ist jetzt drei Jahre im Amt, Halbzeit sozusagen. Untätigkeit kann man ihm sicher kaum vorwerfen angesichts zahlreicher Projekte. Welches Zeugnis stellen Sie ihm aus?*

Ich bin kein Lehrer und fühle mich dazu auch nicht berufen. Noten will ich daher nicht vergeben. Vielleicht aber sagen: Die Erwartungen, nimmt man seine Wahlversprechen zum Maßstab, sind in gut der Hälfte aller Punkte nicht erfüllt worden. Er hatte seinem Vorgänger immer „Notstandsretorik“ vorgeworfen. Mittlerweile praktiziert er diese ebenso. Bestimmte Dinge werden mit „das ist meine Entscheidung“ abgebugelt. Er ist für transparente, bürgernahe Kommunalpolitik angetreten. Das macht er mit seiner Stadtteilnahme sehr gut. Doch in vielen Entscheidungsprozessen ist Transparenz nicht zu erkennen. Auch von seinem Versprechen gegenüber jungen Wählern, für sie neue Jobs schaffen zu wollen, ist wenig zu spüren. Mein Wunsch an ihn wäre, dass er sich seine Wahlkampfthemen noch einmal genau anschaut. Vielleicht findet er dann doch noch Möglichkeiten, diese Ziele gemeinsam mit uns Stadträten umzusetzen.

*Wer nicht zufrieden ist mit der Arbeit des Bürgermeisters, macht sich Gedanken über Alternativen. Wenn Pro Meiningen in drei Jahren Boden gut machen will, brauchte man einen richtig starken Kandidaten für die nächste Bürgermeisterwahl. Wenn baut Pro Meiningen da auf?*

An diesem Projekt arbeiten wir zurzeit. Namen kann ich noch nicht nennen. Wir sind intern in der Diskussion, um einen geeigneten Kandidaten aufzubauen. Pro Meiningen wird einen Kandidaten stellen. Das ist sicher. Interview: Ralph W. Meyer